Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 10.12.18, 18 Uhr

Dankesrede von Schwester Lorena Jenal anlässlich der Verleihung des Weimarer Menschenrechtspreises am 10.12.2018 in der Hochschule für Musik

---

Sehr geehrte Damen und Herren,
lieber Herr Prälat Kramer,

heute ist für mich ein Dankesfest, wo jeder und jede hier Anwesende hinein passt. Danke für die Hoffnung und den Traum für die ganze grosse Menschheitsfamilie, danke für die Zwillingsschwestern Recht und Gerechtigkeit, die es möglich machen, miteinander in Solidarität zu leben.

Für mich begann diese Hoffnungsreise hinein in den Traum meines Lebens vor mehr als 50 Jahren. Damals als verträumtes Kind, später träumende Schülern und bis heute träumende Lernende hinein in die Freiheit und den Freiraum der Jedem, gleich ob Kind, Frau oder Mann, zu steht.

Als ich 1979 nach Papua Neuguinea, bis heute meine Wahlheimat, reiste, wusste ich nur eines, nämlich mit den Menschen vom südlichen Hochland in vertrauter Begegnung, liebender Beziehung und heilender Berührung zu sein, um Leben in Fülle zu ermöglichen im Wechselspiel von Geben und Nehmen.

Der Stern des Südens mit dem Paradiesvogel im nationalen Wappen hilft mir, die Einmaligkeit und Freiheit jedes einzelnen Menschen, jeder Gruppierung zu achten und zu respektieren. Niemand hätte sich vor 40, ja sogar vor 15 Jahren vorstellen können, dass ein Hexenwahn mit den

grausamen Auswirkungen wie wir sie heute erleben, möglich wäre. Der gewaltige Umbruch von der Steinzeit ins modernste digitale Zeitalter mit der ganzen Medienüberflutung und den schrecklichen Bildern von Gewalt und Pornografie, wie sie sogar schon Schüler auf dem Handy abspielen können, tragen sicher das ihre dazu bei.
Christina mit ihrem Sohn Jonathan, die Sie im Kurzfilm soeben gesehen haben, sind ein lebendiges Beispiel, was Einsatz und Hilfe ermöglicht. Christina nach ihrer furchtbaren Traumatisierung vom Feuer, von der Folterung, vom Angaffen; ausgesetzt, entblösst, nackt, ein Schauspiel für die gaffende Menge konnte nur mit unserer Hilfe wieder den Weg ins Leben finden. Die körperlichen Wunden heilten verhältnismässig leicht, doch die seelischen Wunden brauchen ein Leben lang, um langsam und sicher Heilung in ein normales Vertrauen zu finden. Immer noch sehe ich Jonathan, den damals sieben Jährigen vor mir. Ich fragte ihn, wie geht es dir und er fragte zurück, was hast du gefragt und ich sagte, kannst du gut schlafen, gut essen, hast du Freunde, geht es dir gut in der Schule, kannst du spielen? Da begann er zu weinen. In einem Strom voller Tränen sagte er plötzlich, während des Tages lebe ich normal aber jede Nacht holen mich meine Alpträume ein, mit den bösen Männern, die das Feuer entfachen und nicht aufhören, meine Mama zu quälen. Ich konnte nichts anderes als ihm zu sagen, sich einen Stock zu suchen und zu einem grossen Baum zu gehen. Auf diesen Baum hat er seine ganze Wut und Trauer uebertragen. Mit dem Wunsch, dass diese Menschen nie mehr so etwas Schreckliches an einer anderen Mutter tun, schlug er auf den grossen starken Baum bis er erschöpft zusammen brach und sagte, jetzt endlich geht es mir gut.
Nicht Verdrängen, Aufarbeiten, Ausdrücken, die Gefühle, das Trauma verarbeiten, wie es auf irgendeine Art und Weise möglich ist.
Der Kleine ist heute ein guter Schüler und kann wieder lachen.

Mit Hilfe von Missio konnten wir in den letzten fast zwei Jahren vieles Erreichen, durch Aufklärung, Bewusstseinsarbeit, Begleitung traumatisierter Menschen, Zuwendung und Beistand. Wir haben heute ein Team von 25 Männern und Frauen, die rund um die Uhr mitarbeiten. Besonders wichtig ist es in einem Todesfall da zu sein, gegenwärtig zu sein und heraus zu spüren, ob jemand für den Tod der Verstorbenen als Sündenbock oder Blitzableiter bestimmt wird.

So konnten wir in den letzten fünf Monaten sechs Frauen in Sicherheit bringen und vor dem Feuer der Folterung bewahren. Missios materielle und moralische Hilfe hat mir zu meinem nächsten grossen Traum verholfen. Dem Traum für die Frauen, die wie Christina nicht mehr in ihre Dorfgemeinschaft und Familie zurückkehren können, ein Haus der Hoffnung zu bauen. Alle diese Frauen ohne Ausnahme sind ohne Ausnahme starke Frauen. Und sie haben ein Recht, wie Christina, wie Magret und viele andere den Weg ins Leben neu zu finden. Ihre Würde und ihr Recht auf Sicherheit neu zu gestalten, um in Gerechtigkeit und im Frieden das Leben zum Fest werden zu lassen.

Dieser heutige Tag soll für sie alle Anlass und Ermutigung sein, das Recht und Gerechtigkeit weltweit fuer alle Menschen wahr werden. Lassen Sie uns deshalb im Kampf fuer die Wuede aller Menschen nicht nachlassen.

Ich danke der Stadt Weimar, dass sie einen Preis fuer den Einsatz fuer Menschenrechte verleihen und mir heute die Ehre zuteil wird, diesen Preis zu empfangen. Ich nehme ihn stellvertretend an, fuer die Frauen und Maenner die mit mir gemeinsam fuer eine gute Zukunft unseres Landes arbeiten. Und ich nehme den Preis als Grundstein fuer unser geplantes Haus der Hoffnung dankbar an. Vielen Dank Ihnen allen